

25 Jahre Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord

Unsere Meilensteine - Gestern bis heute!

1990



Saga-Hochhaus vom Rebenacker gesehen, vorne das Wichmannhaus.

1990-1994

Förderung des Stadtteils durch das EU-Projekt Poverty III

Es begann in den 80ziger Jahren mit der „Neuen Heimat Affäre“. Die Bewohnerinnen und Bewohner am Hörgensweg befürchteten den Verkauf ihrer Wohnungen an Spekulanten. Aus dieser Bewegung heraus und aus dem Wunsch nach einer Verbesserung des Wohnungsumfeldes, konnte erreicht werden, dass das Quartier als Eimsbütteler Standort für das EU-Projekt ausgewählt wurde.

1995-2000

Soziale Stadtteilentwicklung in Eidelstedt-Nord

Nach Auslaufen des EU-Projekts Poverty III wurde Eidelstedt-Nord mit den Senatsprogrammen „Zusätzliche Maßnahmen gegen Armut als Bestandteil sozialer Stadtentwicklung“ und „Soziale Stadtteilentwicklung“ unterstützt. Wie auch in anderen ausgewählten Quartieren der Stadt Hamburg sollten Maßnahmen realisiert werden, die zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bewohnerinnen und Bewohner beitragen. Im Gegensatz zu den anderen Quartieren wurde

1996

aber für Eidelstedt-Nord das Bezirksamt Eimsbüttel selber mit der Durchführung des Programms beauftragt. Das Bezirkskonzept sah in diesem Zusammenhang vor, dass der Quartiersentwickler ein Bürgerforum und themenbezogene Arbeitsgruppen der lokalen Akteure (Bewohnerinnen und Bewohner, Initiativen, Gewerbetreibende, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, lokale Institutionen, Dienststellen u.a.) auf den Weg bringt. Um auch den programmatischen Anspruch, Bewohnerinnen und Bewohner als Experten für Belange ihres Quartiers zu aktivieren, wurde 1996 der Stadtteilbeirat als Beteiligungsformat ins Leben gerufen.

1996

Gründung der Stadtteilbeirats Eidelstedt-Nord

Der Stadtteilbeirat für Eidelstedt Nord ist kein Gremium der Selbstorganisation von Einwohnerinnen und Einwohnern, sondern Teil einer vernetzten Struktur verschiedener gesellschaftlicher Gruppen im Stadtteil. Das Ziel und Konzept des Stadtteilbeirats war und ist die Information und Koordination, die Ermutigung zu sowie die Begleitung und Förderung von sozialen und nachbarschaftlichen Themen. Stadtteilbeiräte können bei der Erarbeitung von Handlungskonzepten sowie bei der Entwicklung und Auswahl von Projekten mitwirken und formulieren ihre Empfehlungen an die Regionalausschüsse und Bezirksversammlungen. Ziel ist es, die Lebensqualität der Menschen im Quartier zu verbessern.

1999



Oliver Lißy (vorne) und Georg Becker bei Sommer untern Schirm 2004 Foto:THM

1999

Gesunde-Städte-Preis für Eidelstedt-Nord

Das Stadtteibüro Eidelstedt-Nord wurde für seine Arbeit im Rahmen der sozialen Stadtteilentwicklung mit dem „Gesunde-Städte Preis“ 1999 ausgezeichnet. Das Projekt „Soziale Stadtteilentwicklung in Eidelstedt-Nord“ wurde deswegen ausgewählt, weil es „auf eine Beispiel gebende Weise überzeugende und innovative Antworten gefunden hat, gesundheitlichen und sozialen Benachteiligungen entgegenzuwirken.“*

*) Zitat von der Verleihung aus dem Bericht über die Maßnahmen im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung in Eidelstedt-Nord 1995-2002 S.35

25 Jahre Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord

Unsere Meilensteine - Gestern bis heute!

2000

1999-2002

Entwicklung des Quartiers

Die Quartiersentwicklung in Eidelstedt-Nord sollte Ende 2000 abgeschlossen sein. Nicht zuletzt auf Betreiben des Stadtteilbeirats wurde eine Verstetigung beschlossen. Der Förderzeitraum wurde zunächst bis 2001 und später bis 2002 erweitert. Danach sollte die professionell bezahlte Quartiersentwicklung weitgehend in die Hände von Bürgerinnen und Bürgern in einem ehrenamtlich betriebenen Stadtteilbüro übergehen und dieses somit für Eidelstedt-Nord erhalten bleiben. In Hinsicht auf ein langsames Auslaufen der Förderung wurde das Quartiersentwicklungshonorar ab 1999 reduziert. Dies galt insbesondere auch für den Verfügungsfonds, das sind Finanzmittel, die den Quartiersbewohnern für kleinere Projekte und Anschaffungen zur Förderung von Selbsthilfe und Eigenverantwortung, zur Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte oder zur Belebung der Stadtkultur zur Verfügung stehen. Über diese Mittel entschied ein aus den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammengesetzter Finanzkreis. Ab 2002 gab es dann keine neuen Finanzmittel mehr. Die noch vorhandenen Restmittel mussten aber nicht mehr zum Jahresende ausgegeben werden.

2003-2008

Verstetigung

In einem Workshop zur „Zukunft in Eidelstedt-Nord“ entwickelte der Stadtteilbeirat in Kooperation mit der Quartiersentwicklung und der Lawaetz-Stiftung ein Konzept für das weitere Vorgehen. Von Seiten der Wohnungswirtschaft, dem Bezirksamt Eimsbüttel und anfangs auch noch von der Diakonie wurden jeweils für ein Jahr Finanzmittel für Vorortbetreuungs-, Moderations- und Koordinierungsaufgaben zur Verfügung gestellt, die von dem Büro Convent Planung und Beratung wahrgenommen worden sind. Allerdings zeigte sich im Laufe der Zeit, dass der für die Anwesenheit vor Ort veranschlagte Zeitraum viel zu knapp bemessen war für

2008



Der Jugendclub Hörgensweg

Foto: Beat Suter

eine effektive Unterstützung. Wie geplant wurde ein Verein zur Weiterführung eines ehrenamtlichen Stadtteilbüros gegründet. Dieser verwaltete die Mietergemeinschaftsräume und übernahm später auch die Räumlichkeiten des Stadtteilbüros im Wichmannhaus. Er schaffte es aber nicht, sich personell zu verstärken und somit ein annehmbares Angebot zu stellen. Nach der Übernahme der GWG durch die SAGA wurde zudem vom Verein erwartet, dass dieser die vollen Betriebskosten für die Räumlichkeit trägt. Angesichts des ungünstigen Zuschnitts der Räumlichkeiten war jedoch eine Vermietung an Dritte kaum möglich. Daher gab es für den Verein keinen Weg, die Räume kostendeckend zu betreiben.

Auf Anordnung des damals zuständigen Senators mussten bis Ende 2005 alle Restmittel aus dem Verfügungsfonds ausgegeben bzw. zurückgegeben werden. Somit waren dann auch keine finanziellen Mittel mehr vorhanden und der Verein löste sich wieder auf.

Die Kita im Wichmannhaus wurde 2005 mit der Kita im Dallbregen zusammengelegt und die Diakonie zog sich infolgedessen aus dem Quartier zurück. Die Firma Micro-Partner erhielt keinen erneuten Zuschlag für ihr Arbeitsförderungs-Projekt und musste das Dienstleistungszentrum in der Süptitz-Villa aufgeben.

2009



If Not Where - Ausstellung des Künstlervereins Süptitzvilla e.V.

Foto: THM

2009

Neuer Aufbruch

Der Stadtteilbeirat Eidelstedt-Nord definierte sich neu. Er sieht sich nicht mehr als Vertreter des gesamten Stadtteils Eidelstedt-Nord an, sondern konzentriert sich als „Beirat des Viertels“ auf das Quartier am Hörgensweg. Aus diesem Grunde beschließt der Stadtteilbeirat Anfang 2010 nur noch den Namen „Beirat Eidelstedt-Nord“ zu führen. Er versteht sich aber weiterhin als Beirat im Sinne der sozialen Stadtteilentwicklung und öffnet sich auch für Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers, die aktiv im Beirat mitarbeiten wollen. Nach der Bürgerschaftswahl 2011 beschließt die neue Hamburger Bürgerschaft den Quartiersfonds bezirkliche Stadtearbeit*. Hieraus wird auch das Quartier wieder gefördert. Neben einem Verfügungsfonds wird auch die seit mehreren Jahren geforderte Stelle eines Kümmerers für das Quartier geschaffen.

*) Der Quartiersfonds sind Mittel der Bürgerschaft, die den Bezirken zur selbstständigen Verwendung bei der Unterstützung von Stadteleinrichtungen und zur Sicherung und Weiterentwicklung der Strukturen der Stadtearbeit übertragen werden.

25 Jahre Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord

Unsere Meilensteine - Gestern bis heute!

2012



Übertragung der Fußball Europa-Meisterschaft

Foto:THM

2012

Die Süptitz-Villa

Aufgrund eines städtebaulichen Vertrages im Zuge des Bebauungsplanverfahrens 2001 zwischen dem Eigentümer und der Stadt Hamburg stand die Rotklinkervilla auf dem ehem. Gärtneireigelände der Familie Süptitz seit 2002 für stadtteilorientierte, beschäftigungswirksame und soziale Zwecke zur Verfügung. Nachdem sich das Dienstleistungszentrum als Hauptmieter zurückzog und auch die Stadt Hamburg sich gegen das eigentliche Konzept „RegioNet“ entschieden hatte, sprach sich der Stadtteilbeirat dagegen aus, die leerstehenden Räume in der Rotklinkervilla erneut mit einem Beschäftigungsträger zu besetzen. Dies bezog sich nicht auf die ehemalige Werkshalle von Süptitz und das alte Gärtneireigelände, in der die einfal GmbH eine Fahrradwerkstatt betrieb und einen Nachbarschaftsgarten geschaffen hatte.

Für die Rotklinkervilla entstand die Idee, ein Atelierhaus zu etablieren. Zusammen mit dem Bezirksamt Eimsbüttel und der Kulturbehörde über den Verein Ateliers für die Kunst e.V. wurde eine entsprechende Nutzung ausgeschrieben. Sieben Künstlerinnen und Künstler bewarben sich mit sechs Projekten. Bedingung bei der Ausschreibung war, dass die künftigen Nutzerinnen und Nutzer Konzepte entwickeln, die auf das Quartier Eidelstedt-Nord Bezug nehmen und dabei die Bewohnerinnen und Bewohner im Umfeld einbeziehen. Weiterhin war vorgesehen, dass die beteiligten Künstlerinnen und Künstler einen Verein gründen, der dann Hauptmieter gegenüber dem Eigentümer ist. Es entstand der Kunstverein Süptitzvilla e.V..

2013

2013

Die Entwicklungs-Partnerschaft

Im Frühjahr 2013 wurde im Quartier Hörgensweg eine neue Art der sozialräumlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe auf den Weg gebracht. Mit dem Ziel, Kinder und Familien in ihrem Leben zu unterstützen und zu stärken, entschied sich das Fachamt Jugend- und Familienhilfe dafür, modellhaft neue Formen der Zusammenarbeit zu erproben. Die Behörde für Arbeit, Soziales und Integration hat dieses Vorhaben finanziell unterstützt. Die externe Begleitung war auf den Zeitraum von Juni 2013 bis Dezember 2014 begrenzt. In dieser Zeit wurden Projekte und Ansätze gemeinsam erprobt und entwickelt. Die Partnerschaft sowie die unterschiedlichen Arbeitsweisen haben sich sinnvoll ergänzt und so stabilisiert, dass sie sich jetzt selbstständig weitertragen.

2015

Flüchtlingsunterkünfte

Im Oktober 2015 wurde quasi über Nacht an nur einem Wochenende mit Hilfe des THW (technisches Hilfswerk) die leerstehende Halle des ehemaligen Praktiker-Baumarkts als Notunterkunft für Geflüchtete hergerichtet. Die Zentrale Erstaufnahme gab es bis April 2016 und war mit 700 Menschen voll belegt.

Weiter wies der Senat die Bezirksämter an, dass jeder Bezirk ein 8 ha großes Grundstück für die Bebauung mit Flüchtlingsunterkünften bereitstellt. Das einzige Grundstück dieser Größenordnung im Bezirk Eimsbüttel war das der ehemaligen Gärtnerei am Hörgensweg. Auf dieser „Süptitz-Fläche“ am Hörgensweg in Hamburg-Eidelstedt sollte ein neues Stadtquartier entstehen.

Anfang 2016 beschließt die Bezirksversammlung, das bisherige Gewerbegebiet als Wohnungsfläche zu entwickeln. Geplant war, dort 800 Wohneinheiten zu bauen, wovon 600 als Unterkünfte für etwa 3000 Flüchtlinge gedacht waren. Aufgrund der Ausnahmere-

2015

gelungen des § 246 BauGB konnte mit dem ersten Bauabschnitt für die Flüchtlingsunterkünfte bereits vor Abschluss des Planfeststellungsverfahrens begonnen werden.

Für den zweiten Bauabschnitt wurde ein Architekten-Wettbewerb ausgeschrieben. Zu der Jury wurde auch ein Vertreter des Beirats Eidelstedt-Nord zugelassen. Es konnte erreicht werden, dass im zweiten Bauabschnitt nicht nur eine Kindertagesstätte entsteht, sondern deren Gebäude durch zwei weitere Stockwerke als Gemeinschaftshaus geplant wird. Ende April 2016 entscheidet die Bezirksversammlung darüber, der Bürgerinitiative gegen Großprojekte in Hamburg entgegenzukommen und reduzierte die Zahl der Flüchtlingsunterkünfte auf maximal 350 Wohnungen. Später wird dieses in der Vereinbarung mit dem Dachverband der Bürgerinitiative nochmals korrigiert: Es wird vereinbart, dass nur Flüchtlingsunterkünfte für 300 Personen entstehen sollen und die restlichen Wohnungen teilweise freifinanziert vermietet werden.



Bau des 1. Abschnitts, im Vordergrund noch die Werkshalle von Süptitz und links die Rotklinkervilla / Süptitz-Villa.

25 Jahre Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord

Unsere Meilensteine - Gestern bis heute!

2018

2019

2020

2018

Benennung der Erschließungsstraße

Im Frühjahr 2018 suchte der Regionalausschuss Stellingen/Eidelstedt nach einem Namen für die neue Erschließungsstraße. Der Beirat Eidelstedt-Nord schlug vor, die neue Straße nach Oliver Lißy zu benennen, dem früheren Leiter vom Haus der Jugend „Ackerpoolco“. Sein Engagement und sein Einsatz für das Quartier gingen weit über seine beruflichen Verpflichtungen hinaus und vieles wäre ohne ihn nicht vorstellbar gewesen.

Fertigstellung des ersten Bauabschnittes

Am 31.07.2018 erfolgte die Übergabe der Flüchtlingsunterkünfte an Fördern & Wohnen. Anfang September zogen die ersten Menschen mit Fluchthintergrund ein. Mit Aktionen und Projekten unterstützte der Beirat die neuen Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier und versuchte, ihnen eine neue Perspektive zu geben. An der Fortschreibung des Integrationskonzepts für Eidelstedt arbeitete der Beirat aktiv mit*.

*) Das „Integrationskonzept für Eidelstedt“ hat das Ziel, eine bestmögliche Integration der Migrantinnen und Migranten in den neuen Quartieren Duvenacker und Hörghensweg zu schaffen. Es ist ein dynamisches Planungsinstrument und wurde vom Bezirksamt Eimsbüttel in enger Rücksprache mit den Fachleuten, die vor Ort tätig waren, weiterentwickelt und regelmäßig öffentlich zur Diskussion gestellt.



Herbstfest 2019

Foto: THM



Der Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord 2022

Foto: Janina Wick

2019

Umbenennung des Beirats

Ziel des Beirats war und ist es, nicht nur die Integration zu fördern, sondern auch durch entsprechende Aktionen darauf hinzuwirken, dass das alte und das neue Quartier zu einem Quartier zusammenwachsen. Aus diesem Grunde benannte sich der Beirat Eidelstedt-Nord im September 2019 in „Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord“ um.

2020

Fußgängerüberweg Baumacker

Der Baumacker wird endlich instandgesetzt, aber eine Bürgerbeteiligung gab es nicht. Der Zebrastreifen soll nicht wieder hergestellt werden, da in 30km/h-Zonen keine Zebrastreifen lässig sind. Die Straße ist ziemlich gerade und die Autofahrerinnen und Autofahrer nehmen wenig Rücksicht. Gefahren wird regelmäßig zu schnell und die Kinder trauen sich nicht, über die Straße zu gehen. Dabei geht es nicht nur um die Schule, sondern auch um die Kita, das Haus der Jugend, einen öffentlichen Spielplatz und um eine Wegeverbindung. Gemeinsam mit Elternvertreterinnen und Elternvertreter der



Fußgängerüberweg Baumacker

Foto: THM

Max-Traeger-Schule gelang es dem Beirat, den Innensenator davon zu überzeugen, dass hier ein Zebrastreifen notwendig ist. Da die Planungen zum Baumacker inzwischen abgeschlossen waren, bedurfte es aber noch etlicher Bemühungen des Beirats, bis es nach gut anderthalb Jahren wieder einen Fußgängerüberweg gab.

2020

Gremienbetreuung

Die Aufgaben für Personen und Institutionen, die sich für gute Integration und Nachbarschaft engagieren, nahmen erheblich zu. Damit einhergehend stieg auch die Zahl der hauptamtlichen Akteure an. Doch wie wird abgesichert, dass die vielen Angebote und Unterstützungen zielgerichtet arbeiten, sich ergänzen, statt aneinander vorbei agieren, Synergien erzeugen und sich nicht durch Reibungsverluste schwächen?

Der Beirat wies die Bezirksverwaltung mit einer Resolution darauf hin, dass er zwar eine der wenigen kontinuierlichen Anlaufstellen in diesem Entwicklungsprozess sei, aber mit seinen begrenzten Kräften die Koordination der vielen haupt- und ehrenamtlichen Arbeitsansätze nicht leisten könne. Die Bezirksverwaltung beauftragt zum einen

25 Jahre Quartiersbeirat Eidelstedt-Nord

Unsere Meilensteine - Gestern bis heute!

2020



Einweihung der Aktivzone 2021

Anfang 2020 die Lawaetz-Stiftung damit, den Beirat bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Planung von Veranstaltungen und Projekten, die für eine Aktivierung der Bewohnerschaft förderlich sind, zu unterstützen. Zeitgleich sollte die STEG Hamburg Vorschläge machen, wie die Gremienarbeit und die Kommunikationswege zwischen den verschiedenen Akteuren im Quartier optimiert werden kann. Hierzu gab es mehrere Veranstaltungen.



Weltkindertag 2021

Foto: Beat Suter

2021



Luftbild 2021

Foto: FEWA

2021

Aussichten

Ziel der gemeinsamen Arbeit des Quartiersbeirats ist weiterhin, die Situation der im Quartier lebenden und arbeitenden Menschen zu verbessern. Dabei wollen wir aber auch darauf achten, dass sowohl unsere Nachbarinnen und Nachbarn im alten Wohngebiet, als auch jene im Neubaugebiet dieses Quartiers sich als ein Quartier verstehen und alle Bewohnerinnen und Bewohner füreinander eintreten und wertschätzend miteinander umgehen.

Themen

Im Neubauquartier zeichnen sich wichtige Schwerpunktthemen ab. Der Umbau und die Erweiterung des Jugendclubs Hörgensweg sollte so rasch wie möglich durchgeführt werden. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr muss verbessert werden. Dies trifft insbesondere auf die Busanbindung zu. Bei der Neugestaltung des Hörgensweges muss sichergestellt werden, dass die Straße nicht weiter als Schleichweg für den Durchgangsverkehr genutzt wird. Damit keine zwei Quartiere entstehen, muss es eine sichere Verbindung für Fußgänger zwischen dem alten Wohngebiet und dem Neubaugebiet geben. Die Straße muss auch für Fußgängerinnen und Fußgängerinnen und Fußgängern benutzerfreundlich gestaltet werden mit dem Ziel, dass insbesondere Kinder die Straße gefahrlos überqueren können. Aber auch für Radfahrerinnen und Radfahrern muss diese Straße, die Teil der Veloroute 14 ist, sicher zu befahren sein.

Heute



Das Lißy-Haus

Foto: Beat Suter

2022

Das neue Lißy-Haus

Das Gemeinschaftshaus soll als Nachbarschaftszentrum unterschiedliche soziale Dienstleistungsangebote unter einem Dach zusammenfassen. Die geplanten nachbarschaftlichen Nutzungen der Räumlichkeiten sind auf die jeweils zur Verfügung stehenden Flächen ausgerichtet. Ausgenommen von den Flächen im Gemeinschaftshaus für Nachbarschaftsangebote sind die Räume der Kita Hörgi für ca. 90 Kita-Plätze im Erdgeschoss und Teile im 1. Obergeschoss sowie die Flächen im 1. Obergeschoss, die ausschließlich von der einfal GmbH für Arbeitsfördermaßnahmen genutzt werden.

Das Lißy-Haus soll zur sozialen und kulturellen Identität des Quartiers beitragen und zum zentralen Ort des Austausches, der Begegnung und der Teilhabe für die Bewohnerinnen und Bewohnern werden. Es ist ein Ort der Begegnung, der Kommunikation, der Bildung, der Kultur. Geplant sind auch niedrigschwellige Beratungsangebote für unterschiedliche Lebenssituationen, insbesondere für die und Stadtteilbewohnern mit sozialen, familiären und wirtschaftlichen Problemen.

Die Räume stehen Stadtteilgruppen und -initiativen, Vereinen, aber auch für private Feste und Stadtteilaktivitäten zur Verfügung, sollen aktiv zur Eigeninitiative und Mitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil anregen und ihnen vielfältige Möglichkeiten bieten, sich einzubringen. Weiterführende Informationen unter <https://lissy-haus.de/>.